

(Erschienen 1962 in der NRZ an Rhein und Ruhr Wuppertal)

Order an Müllmänner: Nur echtes Sperrgut holen

Verschmutzung der Bürgersteige nimmt überhand - Arbeit oft nicht mehr zumutbar

Zwei Zentner schwer war der Pappkarton, den die Männer von der Sperrmüllabfuhr gestern vor einem Haus in Barmen fanden. Als sie ihn hochstimmten, brach der Boden und eine Flut von Küchenabfall, Ruß und Konservendosen ergoß sich über die Lader und die Fahrbahn. Ein halbes Dutzend ausrangierte Sofas und Kommoden zierte noch am Nachmittag das Straßenbild des sonst so auf seine Reinlichkeit bedachten Wichlinghauser Viertels. Seit über zwei Jahren führt das Straßenreinigungs- und Fuhramt die kostenlose regelmäßige Sperrmüllabfuhr durch. Bis heute aber haben viele immer noch nicht begriffen, was eigentlich als „Sperrmüll“ gilt und was an ausrangiertem Hausrat nur durch private Fuhrunternehmer weggeschafft werden kann.

Eine Rundfahrt durch den gestern in die Sperrmüllabfuhr einbezogenen Barmer Bezirk war charakteristisch: Da lagen neben den zum Teil schon von den Männern der „staubfreien“ entleerten Mülleimern gewichtige Pakete, aus denen verdorrte Blumensträuße, welkendes Heckengrün und Küchenabfälle hervorquollen. Hunde und spielende Kinder, mitunter auch Vertreter der immer noch nicht ausgestorbenen Gilde der „Müllwähler“ hatten die dünnen Papierhüllen zerfetzt, der Wind hatte den Unrat über den Bürgersteig gefegt. Ausrangierte Sofas mit Troddelumrandung aus Großmütters Tagen, ein Küchenschrank und verschiedene wurmstichige schwere Kommoden blockierten den Gehweg.

Gestern aber war es dabei noch „halb so schlimm“, wie die „Müll-

männer“ meinten. Die Sonne schien, der Wind war schwach und die Arbeit ging flott von der Hand. „Aber sie müßten einmal bei Regenwetter mit dabei sein“, kommentiert Oberaufseher Poth, „oft um Vorabend herausgestellt, sind diese Pakete und Päckchen vom Regen total durchweicht, sie brechen den Männern in den Händen auseinander. Wenn sie ein solches Paket hoch nehmen, ergießt sich eine ekelerregende Brühe über ihre Gesichter und ihre Kleider. Täglich erleben sie, daß Küchenabfälle einfach in Papier eingewickelt als Sperrmüll herausgestellt werden.“

Stadtamtmann Harms, der Leiter des Straßenreinigungs- und Fuhramtes, hat seine Leute angewiesen, Gegenstände, die nicht als Sperrmüll zu bezeichnen sind, und Sperrmüll, das nicht ordnungsgemäß gebündelt ist, stehen zu

lassen und die Polizei vom Verhalten derjenigen, die gegen eine vernünftige Ordnung bei der Müllabfuhr verstoßen, zu benachrichtigen. „Ich bin dazu im Interesse der Sauberkeit der Stadt und mit Rücksicht auf die Pflege der Arbeitslust und Gesundheit unserer Müllmänner gezwungen. Die Arbeit dieser Leute ist bei Wind und Wetter ohne dies schwer genug!“

Nicht zuständig

Das Straßenreinigungs- und Fuhramt kennzeichnet ganz klar, was als Sperrmüll abgefahren wird: All das was nach Art und Umfang trotz Zerkleinerung nicht in den genormten Müllbehältern untergebracht werden kann. Kartons und Verpackungsmaterial, Kisten und dergleichen müssen zerkleinert und fest gebündelt neben dem Mülleimer abgestellt sein. Nicht als Sperrmüll bezeichnet werden Gärtenerde, Sträucher, Sofas, Möbelstücke sowie gewerbliche Abfälle aller Art.

Für solche sperrigen Abfälle bei der Renovierung einer Wohnung oder der Entrümpelung von Speicher und Keller sind die Wuppertaler Fuhrunternehmer zuständig. Meinte Harms: „Gegen eine geringe Gebühr sind diese Unternehmer bereit, die Fuhr bis zur nächsten öffentlichen Kippe auszuführen“. Sein Tip an die Leute, die neue Möbel kaufen: „Verpflichtet doch den Lieferanten, die alten Möbelstücke mitzunehmen oder fährt sie selbst zu den Kippen am Otto-Hausmann-Ring oder auf dem Mollenkotten. Die Kippen sind von montags bis freitags zwischen 7.30 und 14.30 Uhr geöffnet“.

Kummer bereiten aber nicht nur die Privatleute, sondern auch die Gewerbetreibenden. Viele von ihnen wollen auch nicht einsehen, daß ihre gewerblichen Abfälle nicht als Sperrmüll gelten. Harms zu diesem Problem: „Auch hier kann ich nur auf die privaten Fuhrunternehmen verweisen. Schließlich müssen diese Kosten einfach in der Kalkulation eines Unternehmens, gleich welcher Art, drin stecken.“

hd



EIN ALLTÄGLICHES, aber ein bezeichnendes Bild: Zwei Jahre nach Einführung der Sperrmüllabfuhr blockieren noch immer ausrangierte Sofas und unzureichend verpackter Müll die Bürgersteige. Für diesen Abtransport aber ist die Müllabfuhr nicht zuständig